

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

178 (1.8.1928)

sonen leichter verletzt, die ihre Reise fortsetzen konnten. Von den schwerverletzten wurden 10 mit Rettungswagen nach Augsburg gebracht.

Falsche Weichenstellung als Ursache

Ueber die Ursache des Eisenbahnunfalls wird von der Reichsbahndirektion Augsburg mitgeteilt: Es steht zweifellos fest, daß der Personenzug 911 infolge falscher Weichenstellung anstatt in das dritte Gleis, in das vom Güterzug besetzte vierte Gleis einfuhr.

Die Verunglückten

Die Namen der Toten, soweit sie festgestellt sind, sind folgende: Briel aus Wolfratshausen, Harrer Hölzel aus Weidungfeld bei Würzburg, ein gewisser Bohmann, Vorname und Stand unbekannt, ein gewisser Kummelsberger aus Wiesbad, ein gewisser Professor Göttemann, Eisenmeister Jakob Manges aus Eschelbach, ein fünfjähriges Mädchen Geiger aus Neuim, eine der Toten wurde als Maria Fischer aus Wolfratshausen bezeichnet.

20 Tote

Augsburg, 31. Juli. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Augsburg hat sich die Zahl der Toten bei dem Dinstagmorgener Eisenbahnunglück auf 20 erhöht, da von den schwerverletzten weitere vier ihren Verletzungen erliegen sind.

Bayerische Zugkatastrophen:

25. 5. 1926: München, 27 Tote, 23 Verletzte. — 10. 6. 1928: München, 24 Tote, 12 Verletzte. — 23. 6. 1928: Ammendorf, 15 Verletzte. — 3. 7. 1928: Ulm, 2 Verletzte. — 15. 7. 1928: Nürnberg, 10 Tote, 25 Verletzte. — 28. 7. 1928: Rehrbach, 4 Verletzte. — 31. 7. 1928: Augsburg, 20 Tote, 35 Verletzte.

Bayern scheint allmählich das klassische Land der Eisenbahnkatastrophen zu werden. Ein Eisenbahnunglück jagt das andere. So kann es nicht weitergehen, sofern nicht das Eisenbahnfahren eine lebensgefährliche Sache werden soll.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberru Aus dem engl. Manuskript übersetzt von Hermonta Zur Mühlen. Zeitungsdruck von Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M. 9 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) „Und sie zweifelten auch keinen einzigen Augenblick an seiner Unschuld.“ „Er... ich... ich wußte nicht, weshalb er an jenem Abend zurückkam.“ „Sie wußten es nicht, wissen Sie es denn jetzt?“ „Das Mädchen zögerte, erwiderte dann fest: „Ja.“

lung ist, einzugreifen. Hier hilft kein Mundspitzen mehr, hier muß gepflastert werden. Das deutsche Verkehrsweesen und der Schutz zahlreicher Menschenleben steht auf dem Spiel.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat sofort nach Bekanntwerden dieses neuen Unfalls in Bayern, um volle Klarheit über die Gründe des Unfalls zu schaffen, zusammen mit dem Herrn Reichsbahnverkehrsminister eine Kommission an die Unfallstelle entsandt.

Wie wir hören, ist Dr. Dormmüller entschlossen, mit rücksichtsloser Strenge im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzugreifen. Seine Maßnahmen werden sich erstrecken insbesondere hinsichtlich des Sicherungswesens auf die Vorschriften über Durchführung des Betriebs und der Arbeitszeit und auf personelle Fragen.

Diese Meldung ist reichlich unklar, so lange nicht mitgeteilt wird, worin diese Maßnahmen bestehen. „Rücksichtslose Strenge“ allein vermag nicht, nachdem festgestellt ist, daß, wie beim Eisenbahnunglück in München, z. B. eine Überarbeitung des Personals vorliegt.

Ein Vertreter des Berliner Lokalanzeigers hat spät abends nach Meldung des Unfalls in Bayern eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn. Dr. Dormmüller erklärte, daß sich die Ursache des Unfalls zur Stunde noch nicht voll übersehen lasse, daß es wahrscheinlich jedoch nicht auf einen Personalfehler zurückzuführen sei.

unterziehen werde. Da es sich bei diesen Vorschriften um eine ruffähige Reservatrechte handle, sei vorläufig noch abzuwarten, inwieweit man Anzeigendruck an die preussischen Betriebsvorschriften erreichen werde.

Alles dies zeigt, daß ganz entschieden eingegriffen werden muß. Die 16 Tote vom gestrigen Eisenbahnunglück sind für den vielen anderen Opfern der Eisenbahnkatastrophen und mahnen zur gründlichsten Untersuchung und nicht nur hierzu, sondern zur Vermeidung der Schäden, die sich eingeschlichen haben.

Vor allem wird es zur Pflicht, mit der parlamentarischen am Personal und auch bei den Einrichtungen Schluß zu machen. Noch vor wenigen Tagen haben die bayerischen Eisenbahner auf die Wagen lange Arbeitszeit in ihren Betrieben wiesen.

Wenn Eisenbahnbeamte eine Woche an der Zeit von über 93 Stunden haben, wenn die Motiven auf den bayerischen Bahnen die doppelte Zahl auf dem Buckel haben, wie in den übrigen Ländern, wenn ein Lokomotivführer eine Lokomotive 38 Mal reparatur anmelden muß, ehe er damit Erfolg braucht, man sich gar nicht darüber wundern, wenn am nächsten Tage mitten in einer Bahnstation ein Zug den Kopf über den Haufen fährt.

In Bayern, im Land der bürgerlichen Parteien, man den Sozialminister entbehren zu können, scheint im Betrieb der Reichsbahn organisatorisch, sozial und sozialpolitisch so mangelhaft nicht in Ordnung zu sein, daß Herr Dormmüller nun endlich in Aussicht gestellt, rücksichtslos durchzugreifen, dabei jedoch mit seinen Maßnahmen an der richtigen Stelle einsetzt.

Neue Aufrüstung

Das englisch-französische Rüstungsabkommen England rüstet zur See, Frankreich zu Lande

Die von England und Frankreich seit Monaten in der Seeaufrüstungsfrage geführten und nunmehr zum Abschluß gelangten Verhandlungen bieten ein Musterbeispiel dafür, in welcher Weise das Entwaffnungsproblem auch heute noch vielfach von den Westmächten verstanden wird, nämlich so, daß vor allem der andere Teil mit der Entwaffnung zu beginnen hat.

Da sich Engländer und Franzosen gegenseitig diese Forderungen stellen, war die Lösung schwierig. Sie ist jetzt insofern gefunden worden, als beide Teile erklärten, gegen ihre beiderseitigen Rüstungen künftig nichts mehr einzuwenden. Für England habe es sich vor allem darum gehandelt, einmal den französischen Unterseebootsbau zu überwachen und wenn irgend möglich das Schwergewicht der französischen Militärmacht herabzubriden.

Die von England und Frankreich seit Monaten in der Seeaufrüstungsfrage geführten und nunmehr zum Abschluß gelangten Verhandlungen bieten ein Musterbeispiel dafür, in welcher Weise das Entwaffnungsproblem auch heute noch vielfach von den Westmächten verstanden wird, nämlich so, daß vor allem der andere Teil mit der Entwaffnung zu beginnen hat.

Landheer erklärte die franz. Regierung, keinesfalls auf die Unterzeichnung einzugehen zu können, da diese Prozedur der Wahrung allgemeinen Dienstpflicht gleich komme.

Der nunmehr abgeschlossene Accord gibt den Franzosen dem Lande und den Engländern auf dem Meere Frankreich ist bereit, sich eine genauere Kontrolle seiner Rüstungen gefallen zu lassen, wenn ihm in der Landrüstung ein Hand gefaßt wird. Der „Temps“ erkennt am Dienstag für die Sicherheit Englands die Flotte genau so wichtig an, Frankreich das Meer. Auf dieser Erkenntnis beruhe das Kommen und so allein könne jeder Teil auf die Sicherung derer Rücksicht nehmen, könne das Entwaffnungsmerk schreiten. Das neue Einverständnis, dessen Umfang noch unklar ist, läuft im Wesentlichen auf die Herstellung einer gemeinsamen Operationsbasis zwischen Frankreich und England für die im Herbst beginnenden Verhandlungen der internationalen Aufrüstungskonferenz hinaus.

Association Press berichtet aus Washington: Die französische Kompromißformel zur Marineaufrüstung, mit der Vereinigten Staaten als einem Mitgliede der Generalkonferenz annehmbar sein. Die Wortführer der Konferenz haben anscheinend nichts gegen den Kompromiß einzuwenden, wobei werden sehr wahrlich, daß es im Herbst zu einer Unterzeichnung der Generalkonferenz führen werden.

Reichswehr und 11. August

Reichswehrminister Groener hat einen Befehl zur Beteiligung der Reichswehr an den Verkleidungsübungen erlassen. Nach diesem Befehl beteiligt sich die Reichswehr an den vorgeschriebenen Paraden und Feiern. Die Beteiligung der Reichswehr an den Verkleidungsübungen ist ein Zeichen für die Reichswehr ein Zeichen der Verbundenheit mit dem Reich.

Immer höher hinauf!

Der Reichsindeksler für die Lebenshaltungskosten Durchschnitte des Monats Juni um 0,8 v. H. auf 152,6. Diese Steigerung ist in der Hauptfache auf eine Erhöhung der Preise für Lebensmittel, bei denen auch die Preise für neuere Ernte berückichtigt wurden, zurückzuführen. Wo soll diese steigende Preiswelle wohl enden? Bekommen wir bald die Notwendigkeit zu empfinden?

„Ihre Empörung ist äußerst gut geübt, Fräulein Cardiff. Trotzdem haben Sie mir loben den Beweis geliefert, daß Sie um den geplanten Mord wußten, haben vielleicht loben Ihre eigene Schuld bekennt.“

„Winfred wandte sich mit lebend ausgestreckten Händen an O'Keefe.“

„Denn O'Keefe, es ist nicht wahr. Ich sagte nie so etwas. Oh, wie furchtbar ist alldies. Alan, Herr Cregan ist unschuldig. Ich weiß es, ich bin dessen gewiß.“

„Wenn Sie dessen gewiß sind, so müssen Sie auch wissen, wer das Verbrechen begangen hat“, sprach die unerbittliche Stimme. „Beigen Sie mir einen Mann oder eine Frau, die durch Herrn Cardiffs Tod etwas zu gewinnen hatte, und ich bin bereit, an meinem eigenen Urteil zu zweifeln.“

Das Mädchen schwieg, atmete schwer. „Ich warte auf Ihre Antwort, Fräulein Cardiff.“

„Noch immer das unheilvolle Schweigen. O'Keefe fühlte sich, wie seine Nerven rissen.“

„Ihre eigenen Worte, Fräulein Cardiff, noch mehr aber Ihr jetziges Schweigen bestärken in mir die Gewißheit, daß ich Herrn Cregan mit vollem Recht für den Mörder Ihres Vaters halte.“

Das Mädchen schloß die Augen, in ihre dunklen Augen trat ein Ausdruck des Wahnsinns. Sie wandte der Tür zu, doch verließen sie ihre Kräfte; sie sank auf ein Sofa, schluchzte verzweifelt: „Nein, nein, Herr Cregan ist unschuldig. Halten Sie alle anderen für schuldig, die Diensthofen, die Gäste, die an jenem Abend beim Diner anwesend waren... mich... Aber nicht ihn, nicht ihn!“

Sie ist unschuldig, dachte O'Keefe, von Winfred für Winfred durchgehelt, deren sarte Gestalt von Weinen geschüttelt ward, sie ist unschuldig, hätte nie gemagt, diese Worte zu sprechen, wenn sie etwas zu verbergen hätte.

Johnsons Stimme, kalt wie Eis und scharf wie ein Messer, klang durch das Zimmer: „Wollen Sie die Freundlichkeit haben, Fräulein Cardiff, Ihre letzten Worte zu wiederholen. Ich soll also — Sie für schuldig halten?“

„Ja, mich, irgend jemanden, alle, was liegt mir daran. Werfen Sie mich ins Gefängnis, hängen Sie mich, tun Sie, was Ihnen beliebt. Aber Alan ist unschuldig. Sagen Sie, ich hätte den Mord begangen, sagen Sie...“

O'Keefe vermochte die Spannung nicht länger zu ertragen, das Herz schmerzte ihn für das Mädchen, das in seiner Verzweif-

lung sich selbst und dem Geliebten schädete. Er unterbrach die wilden Worte: „Sehen Sie denn nicht, daß Fräulein Cardiff vor Ihnen Nervosität halb verrückt ist? Sie können doch nicht die Schuld der Dysterie ernst nehmen?“

„Ich weiß, was ich zu tun habe, Herr O'Keefe“, brach Detektiv kalt. Dann wandte er sich an das Mädchen: „Sie stehen von nun an unter polizeilicher Aufsicht, Fräulein Cardiff. Dürfen nicht den Garten verlassen; ich werde den Park von Polizeikräften bewachen lassen.“

Er erhob sich. Niemand beantwortete seinen Gruß, das Mädchen, suchte sie zu beruhigen.

„Nehmen Sie sich die Worte dieses gemeinen Kerls nicht zu Herzen. Wir wissen beide, daß Alan unschuldig ist, und unschuldig anbelangt, so bin ich von derselben ebenso fest überzeugt, wie von meiner eigenen.“

Er verstummete; glaubte er denn wirklich so fest an die Schuld des Mädchens? Abermals spielte sich vor seinen Augen die kleine Szene in der Bibliothek ab, er sah das Lächeln des Vaters, den kleinen weißen Umhang bedeckten, den er der ein starkes Gift enthielt... „Er muß diese Zweifel endgültig zum Schweigen bringen, sonst unmöglich für Alan und Fräulein Cardiff arbeiten.“

„Aber soll er dies tun? Winfred selbst verhält sich ihm gegenüber nicht anders, als wenn er ein altes, graues Haar aus der albenen Schale in der Hand gehalten hätte. Er beugte sich vor und besah sie. Sie lächelte schwach.“

„Dante, ich lasse immer etwas fallen. Das ist eine schlechte Angewohnheit.“

„Wissen Sie, daß es mich an die furchtbare Stange in der Bibliothek erinnert.“

Die sanften braunen Augen blickten ihn erstaunt an. „In der Bibliothek?“

„Ja, auch damals ließen Sie Ihr Lächeln fallen.“

auf der Chaiselongue neben dem Büchschrank saßen.“

Sie lächelte abermals, blickte ihm aber ohne irgendwelche Wirkung in die Augen. „Was für ein gutes Gedächtnis Sie haben! Ich entsinne mich gar nicht...“

(Fortsetzung folgt)

Zur Reichstagung der religiösen Sozialisten in Mannheim

Von Professor Dr. Dietrich-Karlstrube

Heute wird in Mannheim die Reichstagung der religiösen Sozialisten eröffnet, die nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern zum ersten Mal auch aus einer Reihe Nachbarländer besucht sein wird. Zum 3. Mal seit der organisatorischen Zusammenfassung der religiösen Sozialisten tritt im badischen Land die Reichstagung am Bodensee, so recht geeignet für Tagungen, die dem Lärm der Großstadt entrückt sein wollen. Da zur Unterbringung der Teilnehmer von dem badischen Kultusministerium in bereitwilliger Weise die Räume der Taubstummenanstalt zur Verfügung gestellt wurden, hoffte die Kongressleitung auch dieses Jahr auf dieses Entgegenkommen. Es wurde nicht gewährt. Fast wider Willen wurde so der Kongress in die größte badische Industriestadt geleitet, der so ein ganz anderes Gepräge erhalten und sich weit mehr unter den Augen der breiten Öffentlichkeit abspielen wird.

Baden hat ein Recht, den Kongress auch dieses Jahr in seinen Landesgrenzen zu beherbergen. Hier in Baden hat die religiös-sozialistische Bewegung von Anfang an eine Richtung eingeschlagen, die anheimelnd bestimmend für ganz Deutschland wird. So lange es einen Sozialismus gibt, kann man auch von einem religiösen Sozialismus reden. Und die unchristlichen Sozialisten vor Karl Marx gingen alle mehr oder weniger von religiösen Bewegungen aus und leiteten aus diesen ihre Systeme ab. Karl Marx entsand diesen Systemen den Boden, ohne aber zu erreichen, daß alle marxistischen Sozialisten die philosophische Einstellung seiner Zeit annahmen. Der Kampf gegen die Kirchen als Stützen des von der aufstrebenden Arbeiterklasse bekämpften reaktionären Staates veranlaßte zwar viele, vor allem die führenden Sozialisten, der Kirche den Rücken zu kehren, ohne daß diese aus der Kirche Ausgetretenen aber auch alle religiösen Bindungen aufgegeben hätten. Vor allem die große Masse des arbeitenden Volkes blieb in der Kirche.

Bei dem Wachsen der sozialistischen Bewegung konnte es 1918 nicht ausbleiben, daß zuerst innerhalb der deutschen evangelischen Kirchen, deren Bischöfe die obgetretenen Fürsten waren, auch Sozialisten sich zu rühren anfingen. In Norddeutschland mehr neben der Kirche unter dem umfassenden Namen „religiöse“ Sozialisten, in Süddeutschland, vor allem in Baden, unter dem Namen „evangelische“ Sozialisten. Ohne den Katholiken, Freireligiösen usw. den Eintritt in den Bund der religiösen Sozialisten zu wehren, lezte der Bund sein Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Glieder der evangelischen Kirche und auf die Gewinnung von Einfluß innerhalb dieser Kirche. Der badische Bund ließ sich von dem Gedanken leiten, daß die nur religiösen Sozialisten die Macht der bestehenden Kirchen untergraben, zumal wenn noch, wie in Süddeutschland, die überwiegende Mehrzahl der Wählerstimmen in der Kirche sind. Die badische Einstellung der religiösen Sozialisten drachte äußerlich solche Erfolge, daß allmählich diese Einstellung in ganz Deutschland Platz greift.

Die Erfolge kennt jeder. In Gemeinde, Bezirk und Land sitzen innerhalb der kirchlichen Körperschaften Männer und Frauen des arbeitenden und schaffenden Volkes, die sich zum Sozialismus bekennen. Diese Entwicklung steht in den allerersten Anfängen, noch ist aber heute schon so viel vorüber, daß die größten Erwartungen für die Zukunft daran geknüpft werden können.

Der Mannheimer Kongress stellt neue Probleme in den Mittelpunkt. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, eine programmatische Formulierung für sein Vollen zu finden. Weiter wird er Wege weisen, wie die Fäden zu den andern Ländern, die in anderen Jungen reden, enger geknüpft und zu einer internationalen Organisation werden können. Vor allem aber wird er von größerem Hintergrund aus als bisher zeigen, daß die religiösen Sozialisten ein mächtigstes Glied in der großen Kette sind, die alle Menschen umschließt, die für Gerechtigkeit in der Wirtschaft, Verählung unter den Völkern und Würde des Menschen kämpfen. Und mehr wollen die religiösen Sozialisten auch nicht sein als neben den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, denen sie alle als Mitstreiter angehören, gleichberechtigte Mitstreiter im Befreiungskampf der Menschheit um eine lichtere Zukunft.

Bebel-Denkmal in Griesheim

Aus Griesheim a. M. wird uns geschrieben: Griesheim am Main ist der Sitz der bedeutenden Chemischen Fabrik „Elektro“. Die Stadt zählt rund 10 000 Einwohner und ist im Frühjahr mit Frankfurt a. M. eingemeindet worden. Dieses Griesheim besitzt eine der ältesten Parteiorganisationen des Mainraums. Die Sozialdemokratie verfügt über einen Stamm so rühriger und tüchtiger Parteimitglieder, wie sie jeder Stadt und jedem Dorf zu wünschen wären.

Schon lange ist es glühender Wunsch der Griesheimer, in ihrer Stadt ein Denkmal des großen August Bebel zu besitzen. Es wurde deshalb ein Fond gegründet und noch vor der Eingemeindung die Einwilligung der Gemeindefürsorge zur Errichtung des Denkmals durchgesetzt. Von den eingereichten Entwürfen haben sich die Griesheimer Parteimitglieder des Frankfurter Bildhauers Paul Seiler angenommen. Das eigentliche Bebelporträt steht danach auf einer elf Meter hohen Säule, deren Vorderseite ohne Sockel auf Basaltplatten aufgesetzt wird. Ein auf die Spitze gestelltes Quadrat trägt das Bebelporträt. Der Kopf soll 1,60 Meter hoch werden.

Die Regelung der Platzfrage wird auch nach der Eingemeindung Griesheims zu Frankfurt keine Schwierigkeiten machen. Die Griesheimer hoffen, in ein bis zwei Jahren ihr Bebel-Denkmal zur Ausführung gebracht zu haben. Einweihen reichen die gesammelten Gelder zur Deckung der Kosten noch nicht aus.

Kommunistische Korruption

Die Korruption innerhalb der Führerschaft der Deutschen kommunistischen Partei wird von Tag zu Tag offenkundiger. Jetzt hat unser Saarbrücker Parteiblatt einen neuen Fall aufgedeckt, den die saarländischen Kommunisten ganz gegen ihre sonstigen Gewohnheiten nicht einmal absulzen wollen. Unter den in Bayern durch die sozialdemokratische Initiative amnestierten befindet sich auch der ehemalige politische Leiter der saarländischen Kommunisten, Josef Schlaff. Dieser Kommunist war, als der Ausbruch der saarländischen Kommunisten zum Himmel kam, von der kommunistischen Reichszentrale nach Saarbrücken geschickt worden, um der dortigen sogenannten Führern und Anführern der Bewegung ein Ende zu machen. Statt dessen wurde er ein Opfer seiner Aufgabe. Nach einer großen Bergarbeiterdemonstration beschloß die Regierungskommission des Saargebietes, ihn auszuweisen, ihn aber nicht der deutschen Polizei, von der er zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe auf

Aus aller Welt

Für 50 Millionen Diamanten geborgen

Wie Havas aus Orient meldet, ist es italienischen Tauchern gelungen, aus dem Wrack des während des Krieges versenkten Dampfers „Elisabethville“ eine Kiste mit Diamanten und Edelsteinen im Werte von 50 Millionen zu bergen.

Hünelied operiert

Der Ozeanflieger Febr, von Hünelied mußte sich einer Blinddarmpoperation unterziehen. Der Zustand des Kranken ist befriedigend.

Bergewaltigungen durch russische Funktionäre

W. A. Mostau, 31. Juli. Im Bezirksgericht von Odessa werden drei große Prozesse gegen viele höhere verantwortliche Funktionäre der Sowjetinstanzen stattfinden, und zwar wegen Unterschlagungen, Trunksucht und systematischen Bergewaltigungen von achtzehn Frauen und minderjährigen Mädchen. Auf der Anklagebank sitzt auch der Leiter des Büros für Minderjährige, Blislow.

Reisegepäck geplündert

In Breslau wurden zwei Bahnbeamte festgenommen, die das Gepäck von Reisenden regelmäßig ausplünderten.

Unruhen in Bangalore

Bangalore, 31. Juli. Infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen Studenten und Regierung wegen der Stelle, wo ein Gottesbild aufgerichtet werden sollte, kam es zu Unruhen und zu Zusammenstößen. 10 Hindus wurden verletzt, darunter 10 schwer, und mühten im Krankenhaus aufgenommen werden.

Kanubüßerfall auf eine Eisenbahnstation

Edwiaschaten, 31. Juli. Heute früh kurz nach zwei Uhr wurde auf den Nachbühnen der Station Kanubüßer bei Landstuhl ein Kanubüßer verhaftet. Nach den Angaben der Station wurde ein Mann in den Abfertigungsraum ein, hielt den Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Stationskasse aus. Als der Räuber sich entfernte, gab er einen Schuß ab, ohne den Beamten zu treffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ohne Ergebnis geblieben.

Einbruch in ein französisches Gefängnis

In der Nacht zum 30. Juli wurde im Zentralgefängnis von Melun einbrochen. Die Einbrecher entwendeten einen Kasseninhalt mit Löbungsgebern fürs Personal.

Auch ein Mord

Die Kölner Kriminalpolizei hat dieser Tage durch einen Zufall eine große Verbrechergesellschaft festgestellt, die unter dem Namen „Kriegs- und Genossen“ dem Gericht schon seit langem bekannt ist. In den Jahren 1927 und 1928 hat diese Gesellschaft mindestens 300 Fahrabdielbstahle und etwa 100 Kofferte diebstahle aus Autos ausgeführt. Zwei Mitstreiter der Bande haben mehr als dreizehn Totschlagsdelikte und mindestens 25 schwere Einbruchdelikte auf dem Korb. Insaesamt werden der Bande 500 Straftaten nachgewiesen.

Der Pleitegeier auf der Presse

Auf der Presse scheint der Pleitegeier nach und nach seinen Einzug zu halten. Den Pleite-Restauratoren geht es durchschnittlich schlecht. Die vier größten Lokale wollen am 1. August ihre Betriebe schließen. Dadurch werden 350 Anstellte betroffen. Die Anstellten haben bereits ihre Kündigung erhalten. Die beschlossenen Darlehen, von der Stadt Mittel und Wege zu verlangen, damit die Schließung der Betriebe auf der Presse zur jetzigen Jahreszeit verhindert wird.

Ein vierjähriger Lehrer

In dem Dorfe Loepplin wurde ein Kind von seinem Lehrer so geschlagen, daß es Gehirnerschütterung und Hirnhautentzündung erlitt. Als der Lehrer erkannte, daß das Kind in Lebensgefahr schwebte, forderte er die Schulleiter auf, mit ihm zu teilen, damit die Kleine bald wieder gesund werde. Wenige Tage nach der Bückung ist das Kind gestorben. — Die Prügelstrafe, die 1921 von der sozialistischen Regierung abgeschafft worden war, ist 1924 von der Ordnungsgewaltigung in Thüringen wieder eingeführt worden.

Die Monarchie, ein hoffnungsloser Fall

In der deutschnationalen monarchistischen Süddeutschen Zeitung wird unter der Überschrift „Monarchie und Demokratie“ ein Kapitel aus einem Buche Wilhelm Stenels über „Sittionen der Weimarer Verfassung“ abgedruckt. Wir zitieren daraus diese Stelle: „In unieren Kurfürsten, Königen und Kaisern stellte sich unter Serrentum dar. In und mit ihnen litten wir. Es kann mir nicht vereinbar mit Manesche erscheinen, ein solches Treuverhältnis zu lösen, weil die Zeiten sich gewandelt haben.“ Was ist Wandel der Zeiten? Treue ist unwandelbar. Tritt ein Hohensoller von fälschlicher Kraft und fälschlicher Bestimmung auf, so hat er meine Treue. Aber ich lebe diesen Hohensoller nicht. Der letzte Kaiser hielt die Krone nicht für ein so heiliges Gut, daß er alles daran hätte setzen müssen. Was man auch immer von der Vermittlung halten mag, die Throne sind gestürzt und die Kronen sind gefallen. Und Gott hat es gesittet, wer weiß, was er gewollt.“ Eine Monarchie können wir nicht einführen. Denn eine durch Parlamentsbeschlüsse eingeführte Monarchie ist keine Monarchie, sondern eine Feststafafade des Parlamentes. Eine Monarchie ist von Gottes Gnaden, oder sie ist nichts als eine Dekoration. Monarchien werden gegründet, durch Staatsmänner und Feldherren, die von Gott die Glühbarkeit erhalten haben, nicht durch Majoritätsbeschlüsse. Da dem so ist, ist es möglich, über eine monarchistische Staatsform zu diskutieren, die nicht zur Diskussion steht. Die Republikaner mögen

45 Personen vom Blitz getroffen

Über das Gebiet von Wilna ging ein Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. Vom Blitz wurden 45 Personen getroffen, von denen 11 getötet wurden.

Opfer des Meteorwahnjuns

In Nordschweden zwischen Forjus und Kuota verunglückte Deutsche, ein Ingenieur Normann und der in Bayern wohnende Kaufmann Reizenberger, den Lufschiff von Suora bis zum finnischen Meerbusen in ihrem Komu zu passieren. Nachdem sie ganze Reihe Wasserfälle glücklich überwunden hatten, lenkte das Boot beim Durchgang, Normann, der im 45. Lebensjahre lebte, verberietet ist, ertrank, Reizenberger konnte sich durch Schwimmtüchlein retten.

Bejounet für Nobile

Der tschechoslowakische Gelehrte Professor Bejounet, der wissenschaftlicher Gast an der Polarfahrt der „Italia“ teilnahm, betonte Pressevertretern gegenüber, daß er sich in Warnemünde mit Nobile und den übrigen italienischen Teilnehmern an der Antarktis-Expedition auf das herzlichste und in vollkommener Harmonie in die getrennt habe; irgendwelche Verpflichtungen hinsichtlich der Ausweitung der Expedition hätte er nicht einzugehen brauchen. Er bis jetzt den Eindruck gewonnen, daß in den Nachrichten über die „Italia“-Expedition die Ereignisse vielfach falsch berichtet worden seien und Nobile Unrecht geschieden sei. Nobile sei ein gebildeter, ehrlicher, energiegelader Mann, der in der Expedition die besten Leistungen der Menschheit zu leisten vermag. Die Expeditionsteilnehmer vielfach außerordentlich gewirkt waren. Das Verhältnis zwischen Nobile und Bejounet sei ein sehr gutes. Bejounet sei auch nicht richtig, daß Nobile ein grüner von roten Zelt aus abtornandiert worden wäre; Nobile habe sich selbst entschlossen, den Weg über das Eis nach dem Pol zu wagen. Nobile sei bei weitem gegen eine Trennung von Malmgrenz gewesen. Bereits 48 Stunden vor der Ankunft in der borgeis sei vereinbart worden, zuerst Ceccioni und erst als Malmgrenz Nobile retten zu lassen. Diese Reihenfolge sei aber abgeändert worden, da Lundborg den strikten Befehl hatte, Nobile als erster zu retten, damit das Rettungswort nach seinen Angaben weitergeführt werden könnte. Nobile sei schließlich auch als Erster aufgenommen worden, weil er damals das leichteste Gewicht hatte.

Vom Modellstreuer zum Studio

An der Universität Würzburg hat Wilhelm Kometz ein Modellstreuer zum Studio gemacht. Dieser Erfolg verdient Beachtung, als der neue Doktor früherer Modellstreuer im Wert der Kaiserstuden war und sich durch Selbststudium die nötigen Kenntnisse zur Hochschulbildung erworb. Er hat mehrmals ein Hochschulstudium unterbrochen müssen um die nötigen Mittel zum Weiterstudium aufzubringen.

Anstandsregeln — von 1878

Auf der „Pfeife“ ist eine Jungmädchen-Feier für junge Mädchen befinde. Es laßt nie ein Wein über das andere. Ist höchstens ein Lieberfreund der Führe. Achtet darauf, daß der Kopf beim Hinsetzen so weit abgesetzt ist, daß nur der Fuß zu sehen ist! Ein woblervogener Mädchen hält kein Sigen die Rechte schlossen, ist die Führe nebeneinander. Bruh, Leib, Magen und Darm zu reden. Zieht auch viele Unterred an, mindestens drei mit von der Form des Körpers möglichst wenig zu sehen. Geht nicht mit jungen Männern spazieren. Geht nur in Begleitung älterer Personen zum Tanz. Die Anstandsregeln der gleichen Zeitgeist lautete heute gefährt wie folgt: „Musu vorher ordnen, nicht auf der Straße, nicht allein im Schaufenster stehenbleiben, rechts gehen! Geht man nicht dann recht schnell. Das Benehmen auf der Straße atbt dem merksamen Beobachter Aufschluß über dich.“ Ueber den letzten Satz sollten alle jüngeren weiblichen nachdenken. Er ist richtig.

Grund politischer Vergehen gesucht wurde, auszuliefern. Das bejorgen dann aber umso besser seine eigenen Gesonnen, die ihm von einer von der Saarländischen Polizei gemachten inoffiziellen Warnuna bezüglich einer Abziehung über die deutsche Grenze keine Mitteilung machen, obwohl es in anderen Falle möglich gewesen wäre, ihn den Händen der Kriminalbeamten, die ihn an der deutschen Grenze erwarteten, nicht auszuliefern. Wer die deutschen Kriminalbeamten von der Ausweisung verständig hat, ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Die Regierungskommission des Saargebietes und ihre Polizeiorgane behaupten anlässlich einer sozialdemokratischen Anfrage, daß die deutsche Polizei von ihnen nicht benachrichtigt worden sei. Man nimmt nun im Saargebiet allgemein an, daß die gleichen Kommunistenführer, die Josef Schlaffer die politische Warnung vorantshalten haben, sein Kommen bei der deutschen Polizei signalisierten und ihn selbst ins Messer lieferten.

Russischer Protest bei Rumänien
Rusland protestierte telegraphisch bei der rumänischen Regierung gegen die in Galaz begonnene Verfeigerung von verschiedenen Gütern, das früher der russischen Armee vorbehalten war und die Verfeigerung von 200 Dampfern der aus schließlich russischen Dampfergesellschaft.

Mussolinische Justiz
In Italien wurden wieder vom Sondergericht 26 Kommunisten zu Kerkerstrafen von 1—15 Jahren verurteilt.

Gewerkschaftsbewegung
Tarifliche Allgemeinverbindlichkeit im Bankgewerbe
Die am 19. April dieses Jahres zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverein, dem Reichsverband der Bankfachleute und dem Reichsverband der Bankleistungen abgeschlossene Vereinbarung, durch welche der Reichstarifvertrag vom 31. März 1926 verlängert wurde (Gesetzregelung bis 31. März 1929), ist vom Reichsarbeitsminister durch Verfügung vom 28. April für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Kommunistische Niederlagen
Reims, 30. Juli. Die Kommunisten erlitten bei der Sonntagmittagenden Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftsverband eine erhebliche Niederlage. In der Amsterdamer Wisse wurden 4515 für die kommunistische Liste Stimmen abgegeben.

Köln, 30. Juli. Die Kommunisten erlitten bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftsverband eine Niederlage. Insgesamt wurden 3411 Stimmen abgegeben. Davon erbielten die Kommunisten 2716, die Liste der Opposition 669 Stimmen. Die Kommunisten erbielten bei den Wahlen am 1. Juli noch 28,3 Prozent der abgegebenen Stimmen, während sie bei den letzten Wahlen 19,6 Prozent auf ihre Liste brachten konnten.

Betten

kaufen Sie am besten
im bewährten
Spezial-Geschäft!

Arnold-Bettstellen mit Patentrost . . . 28.— 19.50
Matratzen Steilig, mit Kell 29.50 18.50
Fertige Betten 17.50 4.90
Steppdecken mit Wollfüllung 21.— 12.50

Lassen Sie Ihre Betten und Matratzen jetzt durch unsere erfahrenen Fachkräfte umarbeiten! Verlangen Sie unverbindliches Angebot!

W. Boländer

Abholung und Zustellung gratis durch Liefer-Auto!

Als der Wahnsinn ausbrach

Erinnert euch, lernt daraus, seid gewarnt!

Vor 14 Jahren

So lebt der Tag uns im Gedächtnis,
Der einst Europas Frieden brach:
Ein Meer von Blut ist sein Vermächtnis.
Der Fluch der Erde geht ihm nach.
Auf ging die Zeit der Standsgerichte,
Der Säue und der Vorkensur,
Der Grauen und der Mordgedächtnis,
Die Zeit des Typhus und der Ruhr.
Der Spieker roch am Tag Gespenster,
Sah überall Spionenhäut,
Und jenseits jedes Adenfenster,
Darauf ein Wort Französisch stand.
Der Sackisch schwoll in Phantasten
Der Pastor predigte vom Töten.
Und kramte von den Sterbensnöten
Der Batterien und Kompanien.
Auf ging die Zeit der Heimstrategen,
Des Phrasenschwalls, des Lügenworts,
Der Kriegsgewinnler allerwegen,
Der Schwindelstut, des Massenmords.
Zehn Millionen Tote klopfen
Seut an die kassene Grabestütze
Und lassen sich den Mund nicht klopfen:
„Wofür, Herr General, wofür?“

Hans Bauer.

In Memoriam

1914 - 1918 - 1928

Einen Gedenktag läßt die „nationale Rechte“ seit Jahren widerstandslos verstreichen, den 1. August, den „Kriegsausbruchtag“. Für nationale Feiern und Feste eignet er sich nicht recht; denn das Kriegsende ist so bitter geworden, daß man den Tag des Kriegsbeginns nicht gut „feiern“ kann. Das, was dazwischen liegt, ist aber so furchtbar, daß dem nicht völlig verbildeten und abgeklärten Menschen, der das alles wirklich miterlebt hat, an diesem einen Tag der Atem stockt.

Nein. So einen Tag „feiert“ man nicht. Man kann ihn nur aus der Vergangenheit holen, um die furchtbare Anklage auf ihm aufzubauen.

Am 31. Juli 1914, 1 Uhr Mittag, ordnet der deutsche Kaiser als Oberbefehlshaber von Heer und Flotte den „Zustand drohender Kriegsgefahr“ an und leitet damit den Aufmarsch der Grenztruppen im Westen und Osten ein. Der österreichische, serbische, russische und französische Generalstab hat unterdessen in einer gewissen Interessensolidarität daselbe getan, der Berliner Lokalanzeiger wirft die Falschmeldung von der bereits erfolgten deutschen Mobilisierung als Extrablatt dazwischen und läßt dadurch die russische Gesamtobilisierung aus. So entschließen sich am Nachmittag des 31. Juli die Gewehre und Karabiner wie von selbst zwischen Verdun, Belgrad, Lemberg und Königsberg. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags gehen vom Auswärtigen Amt die bekannten Ultimaten nach Paris und nach Petersburg, mit der Forderung, binnen 12 Stunden, d. h. bis zum 1. August 12 Uhr mittags jede „Kriegsmaßnahme“ einzustellen und hierüber bestimmte Erklärungen abzugeben. Petersburg gibt keine Antwort. Paris erklärt, „daß es dasjenige tue, was seinen Interessen entspricht“. Zwischen 4 und 5 Uhr des 1. August, nachmittags, ergeht in Deutschland und Frankreich der Mobilisierungsbefehl.

Da die kaiserlichen und königlichen „Kabinette“ seit dem Mord von Serajewo ihre Hilflosigkeit gegenüber dem drohenden Kriegsbrand hinlänglich dargetan haben, nehmen die Generalstäbe kurzer Hand ihnen die Arbeit ab.

Kriegserklärung?
Kein Mensch nimmt diese Verantwortung auf sich. Das macht man anders. Man mobilisiert zunächst „Teile“ seines Heeres, schiebt sie an die Grenze und wartet auf die selbsttätig eintretende Explosion: Stückweise entleert jeder Generalstabes in Wien, Petersburg, Belgrad und Berlin seinem „Souverän“ einen mehr oder minder weitgehenden „Mobilisierungsbefehl“.

25. Juli. 3 Uhr nachmittags: Serbien mobilisiert.

26. Juli. 3 Uhr nachmittags: Rußland befehlt die „Kriegsvorbereitungsperiode“.

27. Juli. Oesterreich mobilisiert gegen Serbien.

29. Juli. Rußland mobilisiert Teile seiner Armee gegen Oesterreich.

30. Juli. Frankreich befehlt den „Grenzschutz“ gegen Deutschland.

31. Juli. 10 Uhr vormittags. Oesterreich befehlt die Mobilisierung seiner gesamten Wehrmacht.

Noch wagt man nicht, dem „Feind“ an die Kehle zu fahzen. Das Betreten französischer und belgischer Gebiete wird Patrouillen und Vorpostenabteilungen streng untersagt. Die kommandierenden Generale der fünf deutschen westlichen Grenztruppen erlassen eine strenge Verfügung, der Kommandierende im Osten ebenso. Auch in Frankreich scheut man sich vor dem ersten Schritt und ordnet die Einhaltung eines zehn Kilometer-Abstandes von der Grenze an.

Trotz alledem, wo man Gewehre häuft, gehen sie los. Eine deutsche Offizierspatrouille überschreitet noch am 31. Juli die französische Grenze bei Saales, eine Kavalleriepatrouille wird abgeschossen bei Belle in der Gegend von Belfort. Französische Jäger überschreiten die Grenze bei St. Dié. Dazwischen kommen die Lügenmeldungen von der Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Jürfuth, von den Fliegerbomben auf Nürnberg, die das Generalstabswerk heute als „irrig“ registriert.

Im Osten daselbe Lied. Kavaleriepatrouillen in Klein-Jawinnen, deutsche Küstler bei Soldau — alles vor Ausbruch der eigentlichen Mobilisierungsordnung.

Da knallen die Kriegserklärungen am 1. und 2. August hinaus: „Grenzverletzung im Westen und Osten“. Der Brand ist da! Der Tanz geht los!

Jeder, der diesen einen Tag, diese tolle Woche der Mobilisierung, diesen einen Monat des Aufmarsches und der Grenzschlacht miterlebt hat, erschauert im Gedanken daran, solange er lebt: Die Hitze über den Bahnhöfen, Übungsplätzen, Kasernen und Schulen! Der Weitsitz über den Cafés und Restaurants. Die Schwüle über den Waggons „30 Mann oder 5 Pferde“. Der große, sorgsam genährte Kauisch von Konstanz bis Königsberg. Die ersten zum Angriff und zum Vormarsch zusammengestellten Truppenmassen. Die ersten Maschinengewehrpatronen, die ersten Granaten. Die ersten Massengräber, die erste Verzweiflung und Todesnot.

Und dann diese vier Jahre Krieg: Vier Jahre zwischen Leben und Tod hin und her jonglieren — vier Jahre mit aller Zubrucht auf den Abend warten, bis die Kanoniere nicht mehr schießen können. Vier Jahre aus der Feldküche und aus Feldkesseldeckeln fressen — vier Jahre im Grabenloch und im Unterstand hocken — vier Jahre immer wieder rein in den „Großkampf“, vier Wochen raus, dann wieder rein — bis es einfach nicht mehr ging, bis das bittere Ende kam.

Das Ende haben sie bereits vor zehn Jahren kommen gesehen — so um den 1. August 1918 herum — und das ist das Erschütternde an diesem Tag: Sie haben das Ende gesehen. Nicht wir, die Musketen zwischen Popen und Bialostok. Nein, die anderen! Die Obersteht, die den Krieg und seine 4 1/2-jährige Dauer auf dem Gewissen hat, die Herrschschaft zwischen Moltkehaus, Wilhelmstraße und Scherl-Konzern! die Herrrentlike die den Krieg als einen Sport des Generalstabs betrachtet oder als Erfolgchance ihrer Kapitalinvestierung oder als nationales „Stahlbad“, dem man gelegentlich durch ein gefälliges Extrablatt nachhelfen muß!

Professor Ludwig, der Intimus der Scherl und Hugenberg, hat es in seinem Buch „Der Hugenberg-Konzern“ treu und bieder verraten: so Ende Juli 1918 wußten wir die Wahrheit! Da wußten wir, daß die Sache zu Ende ist. Da stellen wir uns auf ganz neue Dinge ein!

Während die deutschen Sturmtruppen noch an der Aisne und an der Marne liegen, während die Materialschlacht über sie hinweggeht mit der ganzen Wucht der amerikanischen, materiellen und personellen Mobilisierung, während die armen Teufel der Infanterie, der MG. und der Fliegertruppen vor zehn Jahren den Gipfelpunkt ihrer Passion erklimmen, nach vier Jahren Not und Tod nunmehr die Niederlage, die strategischen Fußtritte und Nackenschläge zu kosten bekommen,

da hat man sich bei Scherl und Hugenberg bereits umgekehrt und richtet sich auf die „Übergangsperiode zum Frieden“ ein. Zehntausend müssen noch zwischen Moskau und Mosel verenden, Hunderttausende müssen ohne Sperre, ohne Lazarette und Munitionsdepots auf den Rücken, einen wüsten dreimonatlichen Verzweiflungskampf fechten, ehe diese Erkenntnis der Herrengruppe Gewalt über das deutsche Schicksal gewinnt. Ein Außenminister, ein Kaiser, ein Kaiser müssen fliehen, ehe das Ende kommt, das die Leute der patentierten nationalen „Staatsgegnung“ niemals schon vorausgesehen haben. Der deutsche Arbeiter muß erst durch die Lüge vom Dolchstoß beschimpft, Erzberger und Rathenau müssen erst von Mörderbanden niedergefallen werden, ehe man so weit ist zu erklären: „Na gut — das alles wußten wir ja bereits Ende Juli 1918!“

Gewiß — man soll die größte Niedertracht eines Tages mal verzeihen und vergessen — das Schuldbüro der Herrengruppe, die diesen Krieg mit auslöste, weil ihn der Generalstab wollte und weil man das Extrablatt nicht erwarren konnte, die ist erst ausgelöscht an dem Tage, an dem es heißt:

„Sie sind unschuldig gemacht — sie sind an die Kette gelegt!“

Denken wir nur mehr an die Massengräber im Westen und Osten, in denen unsere Kameraden liegen!

Rekrutenbrief

Von einem unbekanntem französischen Dichter

Liebe Frieda! Ich teile Dir mit, daß mirs gut geht. Wir haben geseht. Die Arznei hier schmeckt saumäßig bitter. Die Deutschen rannten. Bloß daß mein Arm nun klappt und Zehntausend Gefangene! — Es waren zwei dicke Granatstücke.

Liebe Frieda, ich schide Dir anbei zehn Fronts. Ein Doktor war da, der hat sie mir für meine Leiche gegeben. Du machst Dir keinen Besorgnis wegen des Eiterstoffs. Ich sterbe so leichter, und Du hast doch ein bißchen zum Leben.

Der Doktor sagt, die Hauptsache wäre, wir hätten geseht. Ist Mutter schon tot? Sie ist alt genug. Und ich wills doch schon wie ich ins Feld kam, hat sie beinahe der Schlag getroffen. Schon es wäre mir schrecklich, wenn sie'n durch den Brief hier fröhlich wäre.

Lach es Dir gut sein, Frieda. Schade, ich hätte bald Urlaub bekommen. Auch wär ich befördert. Und Du wußtest doch so gern einen Unteroffizier.

Aber ich kann nichts dafür. Hast Du auch nen Gemeinen genommen. Aber die Knöpfe hab' ich gekriegt. Ich hab' sie gerusst und sie Dir.

Massenmord durch Gas

Im März 1916 vor Reims. Seit einigen Wochen hatten wir Gasmasken und lernten in allgasgeschwängerten Räumen hinter der Front, wie wir damit umzugehen hatten. Man war auf unserer Seite schon lange darüber im Bilde, daß die Franzosen uns mit Gas auszuzüchten gedachten. Die eingehenden Instruktionen über die Wirkung dieser Massenmordwaffe hatten uns vorn in den Gräben doppelt aufmerksam werden lassen.

nieder. Sie explodieren merkwürdig leise. Das sind Gasminen. Mit mir sitzen zwei andere Kameraden mit dem Rufe „Gas!“ in den Kellern.

Am nächsten Morgen: Die Todesjaat ist reich ausgefallen. In allen Gräben liegen Granaaten. Die meisten sind nicht erkannt, daß die Geschosse keine Granaten, sondern Gasminen waren. Und die Verluste waren besonders stark unter dem



Von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht warteten wir auf den ersten Gasangriff. Plötzlich entdeckten wir genau vor unserer Sappe inmitten des französischen Drahterbaus ein kleines weißes Wäldchen und nur gleich rechts und links wieder ein anderes und noch eins. Noch ehe wir die Gasmaske aus dem Behälter gerissen hatten, waren wir von dem weißgrauen Dunst schon eingebüllt. Wenig vertraut mit dem neuen Schutzmittel, das uns das Atmen erschwerte und die Sicht benahm, hatten wir Mühe, von unserm Hocksposten die lange Sappe hindurch zum Schützenaraben zu gelangen. Mit dem Schredenruf „Gasangriff“ führten wir von Unterstand zu Unterstand, wo noch Kameraden schliefen. Das Gas wälzte sich um uns. Zwei Stunden verbarren wir so, das Gesicht in Schweiß gedüht, nach Luft ringend. Dann verdrängten langsam die ausgelegten Gasflaschen. Wir drängten uns in den atmosphärischen Keilen zusammen, wo die Luft wieder rein war.

Ein Jahr später. Wir liegen in der von Eisen und Stahl verbackten flandrischen Erde. Die Massenmordtechnik hat sich wieder auf allen Gebieten der Menschenvernichtung vervollkommen.

Wieder geht es in die erste Linie. Instinktiv und fast mechanisch greift die Hand alle Augenblicke nach der Schutzkapsel mit der Gasmaske. Die kommt nicht mehr vom Leibe.

Eben will ich wieder zurück in den Unterstand, da gleitet es die englische Front entlang wie eine feurige Schlange, und gleich darauf prasseln die Geschosse hinter, vor und neben unsern Stand

jungen Erbsen, dem die Erfahrung mangelte. Andere hatten die Gesichtsgewand, sich ihre Gasmaske sorgsam aufzusetzen. Durch winzige Lüden drang der Tod. Und wir erlitten, daß der Sanitätsunterstand im nahen erschossenen Dorfe bis an den Rand erfüllt war mit vergifteten Kameraden, die keine Ausflucht hatten auf Rettung. Die Kirche Werwid-Süd kann die Verunglückten der Gasvergifteten erzählen. Hier lagen sie scharenweise und stöhnten hin mit verbrannten Lungen.

„Gelbkreuz“. Um nur eines der herrlichen Kampfmomente des nächsten Krieges herauszureifen, seien ein paar Worte über das Gelbkreuz gesagt!

Das Gelbkreuz besitzt einen relativ hohen Siedepunkt und das Blaukreuzamstoffkissen den höchsten unter den Kampfmitteln. Ohne Schutz tragen die Menschen das Gift in ihre Wohnstätten. Je zarter die Haut ist, desto früher die Schädigung! Bei modernen Tötungsmethoden, die die Antikörperbildung verhindern, werden es also die Kinder sein, die vermöge ihrer zarten Haut die ersten Opfer sind. Ihre kleinen Körper werden über und über mit großen und kleinen Blasen bedeckt sein, die hauptsächlich darin von den bekannten Erscheinungen der Verbrennungen unterscheiden, daß nicht nur die direkt betroffenen Stellen, sondern auch die umliegenden Stellen mit neuen Blasen bedeckt werden. — Gegen Frauen und Kinder richtet sich also die Linie der frisch-frischigen „nächste Kriese“.

Zum 1. August

Hollen, wie lang ist noch Nacht?
Müssen wir endlich kriegen?
Ist es noch nicht bald vollbracht?
Wird man nicht bald attackieren?

Hält denn die Decke noch stand?
Wird man sie auch bald zerhacken?
Wensch, ich verlier den Verstand!
Pakt euch nicht alle das Grauen?

Blutlos, den Helm in der Hand,
Warten wir auf das Verderben.
Bald kommt der Tod hergerannt;
Der spielt nicht lange Verstecken.

Offiz und kalter Fein
Nimmt uns im Antlitz das Leben,
Was werden sie mit dabei
Aus unserm Sterben machen?

Pieter Pott.

Die Ursachen des Zusammenbruchs

Der Standpunkt der Sozialdemokratie

Nach im letzten Reichstag sind die Untersuchungen über die Ursachen des Zusammenbruchs zum Abschluss gebracht worden. (Vol. Parl. Blätter Nr. 4, 1928.)

Von den sozialdemokratischen Ausschussmitgliedern Schulze, Moles und Quessel war folgende Entschließung angenommen:

I.

Die Untersuchungen des 4. Ausschusses betreffend die Ursachen des Zusammenbruchs im Jahre 1918 haben ergeben, dass das ungeheure Annektionsprogramm der sechs großen Unternehmerverbände der Industrie und der Landwirtschaft (Zentralverband der Industriellen, Bund der Industriellen, Mittelstandsverband, Bund der Landwirte, Deutscher Bauernbund, Christliche Bauernvereine) im Mai 1915 der Reichsregierung unterbreiteten, auch im Jahre 1918 noch das maßgebende Denken der OHL beherrschte. Belangen in Deutschland zu bringen, war noch immer das Kriegsziel der kaiserlichen Oberbefehlshaber. Auch die Absicht, das an Belgien grenzende Gebiet bis etwa zur Somme mit Hinterland und der Erzgebirgsregion von Brien zu annektieren, war von der Mehrheit der kaiserlichen Generale noch nicht aufgegeben worden.

Nach unheilvoller für das deutsche Volk als die Annektionspläne war der Frieden, der im Osten unter starkem Druck der OHL der Russischen Sowjetrepublik brutal aufgedrungen worden war. Die Krieger, die in Ost- und Westfronten im Norden bis zur Düuna, im Süden bis zu den sibirischen Ufern der Ukraine, von deutschen Truppen besetzt blieb.

II.

Die Untersuchung hat festgestellt, dass nach der gesamten wirtschaftlichen Lage Deutschlands, die die Bevölkerung der Städte und Dörfer in einer furchtbaren Unterernährung, sowie anlässlich der durch das Hungerdasein von Frauen und Kindern stark erschütterten Kampfkraft der Truppen der letzte Schuss nur abgewartet werden durfte mit freiem Rücken nach dem Grund eines Friedensvertrags mit Russland, der die geringfügigen Grenzkorrekturen vorlag und im übrigen den Interessen Russlands ihre volle Freiheit wiedergab. Eine solche politische Voraussetzung für einen Ertragreichen Friedensschluss im Sinne der Herbstübertragungs-Verständigung mit den Westmächten war die Preisgabe aller Annektionsabsichten. Selbst bei einem Winkeln der Offensivlinie wäre unter beiden politischen Voraussetzungen (Verständigungsfrieden und Preisgabe Belgiens) noch ein erträglicher Frieden gewesen, weil es dann den feindlichen Regierungen sehr schwer gewesen wäre, mit ihren kriegsmüden Truppen, die noch im Osten zum Angriff vorwärts zu bringen waren, den Kampf fortzusetzen.

III.

Die Untersuchungen des Ausschusses haben ferner den Eindruck gemacht, dass die Haupthindernisse für die Verwirklichung einer beiden politischen Voraussetzungen General Ludendorff und Generalfeldmarschall Hindenburg waren. Beide erstrebten im Gegensatz des obenstehenden Annektionsprogramms der großen Wirtschaftskreise, eine wirtschaftliche Anlieferung Belgiens nach dem Friedensschluss als unumgänglich anzusehen. Die militärische Besetzung Belgiens eine Notwendigkeit. Die beiden Oberbefehlshaber an ihren Forderungen festhielten, dass der Kaiser keine (Hoffmanns) Entlassung gefordert habe, sich für einen Verständigungsfrieden mit Russland und für die Preisgabe Belgiens als den einzigen Weg zur Rettung Deutschlands einzusetzen hätte.

IV.

Was die militärische Vorbereitung zur Offensive anbelangt, so macht sich der Ausschuss hier das Urteil der kaiserlichen Oberbefehlshaber zu eigen, die sowohl in der Lageverteilung als auch in Wägen und Wägen die Ansicht vertraten, dass der mangelnde Abbau der Ostfront, der Verzögerung auf die angebotene Veranlassung österreichisch-ungarischer Truppen, die Unterstellung der Verfassung starker Stellungen für die Unternehmung der Offensive und der Verzicht auf die Besetzung der Ostfront für die Abwehr 1918 die Hauptursachen des Zusammenbruchs waren. Die Besetzung der Ostfront durch die kaiserlichen Oberbefehlshaber, denen es zuschreiben ist, dass die deutsche Armee sich zu einer Katastrophe des deutschen Heeres ausmachte.

Der zweite Teil der Entschließung bezieht sich mit dem inneren Zusammenbruch, mit der Heimatpolitik und der sozialdemokratischen Bewegung. Zu den Ursachen des Zusammenbruchs im Jahre 1918 und der Heimatpolitik im Jahre 1918 sind festzustellen, dass die Bewegung der Arbeiter im Jahre 1918 nicht festhalten habe und zwischen dem Zusammenbruch der Bewegung oder von irgendwelchen Zusammenhängen mit politischen Stellen nichts bemerkt

Weltkriegsprophezeiung

die sich furchtbar erfüllt hat - Berlin, den 31. Juli 1914

Wenige Tage vor Ausbruch des Weltkrieges schrieb der außenpolitische Redakteur eines großen Berliner demokratischen Blattes einen Artikel, um noch einmal eine letzte Warnung vor der heraufkommenden Katastrophe auszusprechen. Der Artikel wurde auch abgesetzt, konnte wegen der Zensur aber bereits nicht mehr erscheinen, in welchem Zeitpunkt entwickelten sich die Ereignisse. Zufall hat ihn aber vor dem Untergang bewahrt. Als nach dem Kriege Mangel an Vieh war, entdeckte man ihn in einer Ecke der Scherel, machte einen Abzug und es stellte sich heraus, daß hier eine der erschütterndsten Prophezeiungen über den Verlauf des Weltkrieges vorlag. Bis auf ganz wenige Punkte hat der Verfasser den Kriegsverlauf richtig vorausgesagt. Nur in einem täuschlich sich seine Phantasie. Nicht eine Million Leichen und zwei Millionen Krüppel, sondern 10 Millionen Tote und 7 Millionen Verstümmelte waren die Bilanz dieses früh-frühlichen Krieges. Ein einzigartiges Dokument aus dem Jahre 1914, das die Entwicklung des Krieges vorausbestimmen vermag. Zur Erinnerung an den Tag des Kriegsausbruchs sei der Wortlaut des Artikels, der kürzlich in dem Jubiläumswerk des Illustrierten Verlages der Vergessenheit entrissen wurde, hier mitgeteilt:

Die letzte Warnung.

In wenigen Tagen wird die Spannung sich zur Katastrophe gesteigert haben. Es besteht kein Zweifel mehr, die Kriegerische diesseits und jenseits wollen den Krieg. Die Kriegskriegsentscheidung wird freilich ab. Sie ist das kranke Geschick lieber und sicherer als eine mehrjährige Hochkonjunktur, die zuverlässig mit einem Verlust der Kanone endet muß. Aber die „Ideologie“ verblödet alle deutsche Presse schweigt. Die Militärs wittern Glorie, und da die verantwortlichen Politiker in Deutschland nie mitreden haben, wenn die Militärs sich unterhalten, werden Bethmann und Jagow sich behaupten. Gegen Bethmann sind noch einige besondere Sicherheitsposten aufgestellt; aber er ist so lang, so wird scharf geschossen, mitten ins Herz seines privaten Daseins. Schmutz - aber derzeit „nationale Notwendigkeit“!

Wenn die Kriegsgesetze soviel Bestand hätten, wie sie bösen Willen haben, dann würden sie wahrscheinlich weniger Gefährde machen. Ihre Rechnung ist falsch und das wollen wir in aller Kürze doch wenigstens feststellen haben, ehe denn die Schicht beginnt, soll heißen, ehe der „Belagerungsstand“ jede aussagefähige Wahrheit mit Feltung bedroht.

In wenigen Tagen wird niemand mehr die Wahrheit sagen, noch weniger schreiben dürfen. - Darum also im letzten Augenblick: Die Kriegsgesetze verrecken sich! Erstens: es gibt keinen Dreibund. Italien macht nicht mit, jedenfalls nicht mit uns; wenn überhaupt, so stellt es sich auf die Seite der Entente.

Zweitens: England bleibt nicht neutral, sondern steht Frankreich bei; entweder gleich oder erst in dem Augenblick, wo Frankreich ernstlich gefährdet erscheint. England duldet auch nicht, daß deutsche Flotten durch Belgien nach Frankreich, was ein seit 1907 bekannter strategischer Plan ist.

Drittens: England gegen uns, so tritt die ganze englische Welt, insbesondere Amerika, gegen uns auf. Wahrscheinlich aber die ganze Welt überhaupt. Denn England wird überall geachtet, wenn nicht geliebt, was wir von uns leider nicht sagen können.

Drittens: Japan greift Rußland nicht an, wohlgeheintlich aber uns in freundlicher Erinnerung an unser feindliches Dazwischentreten beim Frieden von Schimonoseki. Auch die Knacksub-Vorhese („Költer Europas“ usw.) ist in Ostasien nicht verlesen.

Viertens: Die skandinavischen Staaten (unser „germanischen“ Brüder) werden uns verlassen, was sie entbehren können, aber sonst sind sie uns nicht geneigt.

Fünftens: Oesterreich-Ungarn ist militärisch kaum den Serben und Rumänen gewachsen. Wirtschaftlich kann es sich gerade drei bis fünf Jahre selbst durchhalten. Uns kann es nichts geben.

Sechstens: Eine Revolution in Rußland kommt höchstens erst dann, wenn die Russen unterlegen sind. Solange sie gegen Deutschland mit Erfolg kämpfen, ist an eine Revolution nicht zu denken.

Dieses in aller Eile und in letzter Stunde. Unsere Boten schafften die Lage ganz genau. Auch Herr v. Bethmann muß sie kennen. Es ist nicht denkbar, daß das Reich durch Unverantwortliche in einen drei bis fünfjährigen Krieg hineinkauern läßt, während er aus Scheu vor den Drohungen der Alldeutschen und Militaristen seiner Verantwortlichkeit sich entledigt.

Da wir am Ende dieses furchtbaren Krieges, den je die Welt gesehen haben wird, Sieger sein werden, steht dahin. Aber selbst wenn wir den Krieg gewinnen, so werden wir nichts gewinnen, denn Oesterreich-Ungarn wird sich nicht dafür ins Zeug legen, daß das Deutsche Reich an Umfang zunimmt. Geld als Kriegsschuldigung wird am Ende des Gemetels nirgends mehr zu finden sein. Der einzige Sieger in diesem Kriege wird England sein.

Deutschland führt den Krieg um nichts, wie es in den Krieg hineingegangen ist für nichts. - Eine Million Leichen, zwei Millionen Krüppel und fünfzig Milliarden Schulden werden die Bilanz dieses frühlichen Krieges sein. -

Weiter nichts!

Phrasen vom Krieg

„Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung.“

Graf Nolke.

„Ich führe Euch herrlichen Zeiten entgegen.“

Wilhelm II.

„An der Front keine besonderen Ereignisse.“

Stehende Redensart der Heeresberichte.

„Mit Sentimentalitäten kann man keinen Krieg führen. Je unerbittlicher die Kriegsführung ist, um so menschlicher ist sie in Wirklichkeit.“

Hindenburg.

„Tod durch den Strang!“

Wörter wie Vieh...

„Tod durch den Strang!“

Was ist dabei?

Rudolf Herzog.

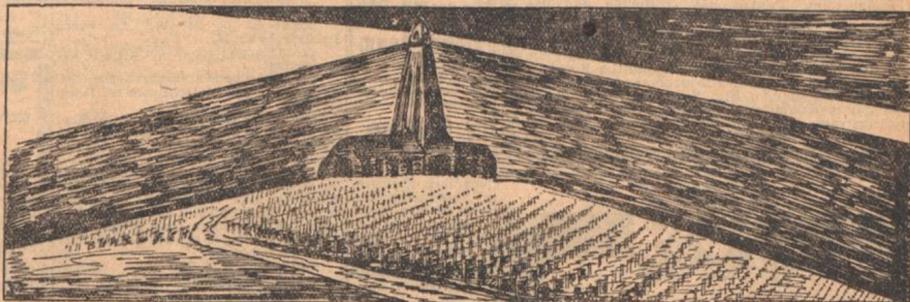
„Unsere Schuld ist es nicht, wenn wir in der Butarbeit des Krieges auch die des Feindes vernichten müssen. Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Hand gegeben. Er soll es führen ohne Scheu; er soll dem Feinde das Bajonett zwischen die Rippen rennen; er soll sein Gewehr auf ihre Schädel schmettern. Das ist seine Pflicht, das ist sein Gottesdienst!“

Farrer Scheffler.

„Der Krieg bekommt mit wie ein Stahlbad.“

Hindenburg.

Das Beinhaus von Thiaumont



Das schrecklichste Ueberbleibsel des großen Krieges ist zweifellos das „Beinhaus“ mit dem riesigen Soldatenfriedhof am Schlachtfeld von Verdun.

Unweit der Thiaumont-Ferme steht es zwischen dem Fort Douaumont und dem Fort Vaux am Berg - ein mächtiger Grabstein am Tag, ein grauer Leuchtturm bei der Nacht.

Ringsum auf den Hängen und in den Mulden flattern nach Zehntausenden die Kreuze - in der Mitte die „Djinnare“, halb Luftschiffhülle mit mächtigen Toren, halb Leuchtschiffhülle, halb Aussichtsturm. Am Turm oben das Blickfeld, das sich exakt um das Schlachtfeld dreht.

Schuldensumme „Gewölbe“ bilden das „Beinhaus“. In jedem der „Gewölbe“ stehen zwei mächtige Steinblöcke. Darin hat man den undefinierbaren Knochenhaufen von Verdun deponiert, in 52 „Sektoren“ sein äußerlich auseinandergehalten - Freund und Feind.

worden sei. Damit ist auch die Behauptung widerlegt worden, als ob die Sozialdemokratie einen Fußstich bei der Marine versucht habe, um auf diese Weise Deutschland militärisch wehrlos zu machen. Dagegen wird festgestellt, daß die Vollstreckung der Todesurteile an zwei Matrosen verbitternd auf die Mannschaften gewirkt habe. Ein Beweis dafür, daß führende Persönlichkeiten der USWD die Absichten der Matrosen gekannt und gebilligt oder die Matrosen zu ihren Handlungen anzuregen hätten, sei nicht erbracht worden. Nach den Vorgängen im Sommer 1917 hätten sich revolutionäre Organisationen an Bord nicht feststellen lassen. Es konnten auch keine Beweise dafür erbracht werden, daß noch weiterhin auf der Flotte im Sinne von Gehörungsverweigerungen agitiert worden ist. Abschließend wird festgestellt, daß von allen im Verlaufe der politischen Auseinandersetzungen der Kriegsjahre geäußerten Formeln, die den deutschen Zusammenbruch auf eine einzige Ursache zurückzuführen suchten, keine der Untersuchung des Ausschusses standhalten konnten. Nur im wechselseitigen Zusammenwirken zahlreicher Ursachen, von denen der Ausschuss die hauptsächlichsten hervorgehoben hat, könne die Schuld am Zusammenbruch gefunden werden.

Hier kann man beim besten Willen keine „nationalen“ Reden halten: Hier steht der Krieg schlechthin vor Gericht!

Eine mächtige Autostraße mündet hier. Bei Tage ballen sich um das „Beinhaus“ die Kraftwagen, die Krafttrader und die Menschen, jagen sich die „Führer“, ereifern sich die Limonadenhändler und die Andenkenverkäufer.

Man stellt sich an, um heiße Wirtchen, helles Bier oder Wisky mit Soda zu bekommen, horst sich mit seinem Nachbarn oder gant sich mit den zahllosen Kindern herum.

Bei Nacht aber, wenn sich die große Laterne vom Leuchtturm des Todes über den großen Friedhof dreht, fladert der Krieg aus den Gräbern - der Krieg, wie er wirklich gewesen ist, voll Stumpfheit, Schrednis und bitterer Not.

Das Karusel der Kriegsgräber-Industrie steht still - für wenige Stunden - und unter der dampfenden Erde flücht die Armee der unbekanntlichen Soldaten den ewigen Fluß gegen den Mörder Krieg.

Vergeßt mich nicht!

Wißt Ihr noch, Bürger wie es geschmeckt?

Sie sahen in der Grube,

Ihr last in den Gräben, verlaßt und verdrückt,

Eine schmähliche Heldenattnapfe!

Sie spukten Phrasen - es starb der Mischkot,

Blut irant die ewige Erde

In der Heimat wählten die Kinder um Brot

Und Mord war des Lebens Gebärde!

4 Jahre Schlachtvieh - vergeßt es nicht,

Aus den Leichen wurden Prosente

4 Jahre Morde in ewiger Schicht!

Gold füllte der Schuldigen Hände!

Aufs Neue schürt die verderbliche Blut

Die Rote der Schlachtfeldgärten;

Uns ist der Friede das höchste Gut,

Sie leben von Blut und von Tränen!

Rosa

Kunst-Anzeige / Karlsruhe Engländerplatz Karlsruhe
Dir. D. Stey's Ries-Sommer-Freilichtbühne ist eintröflich einer der größten und vornehmsten Freilichtbühnen Deutschlands.
 Einzige in der Welt in dieser Branche. Auftreten v. Künstlern u. Künstlerinnen v. Welttr. ein Riesensommerprogramm in 16 Abteilungen. Kein Zirkus, kein Varieté, keine solche Kunst-Programme bieten wie die Weltfirma D. Stey. The 4 Orland's muß man sehen (die fliegenden Menschen), 6 Geschwister D. Stey, die besten Hochseilkünstler der Welt, die Lieblinge vom Zirkus Krone und Sarrasani, die größte Sensation der Neuzeit. — **Eröffnungsvorstellung Donnerstag, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, Samstag und Sonntag** finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze: Loge 2 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Stuhlsitz 1 Mk., I. Bankreihe 0,90, II. Bankreihe 0,60, Stehplatz 0,50. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. Bei Bestellung des hohen Seils werden 1,0 Pfg. nachkassiert.
 Es ladet höflichst ein Dir. D. Stey, Weltfirma.

Was müssen Sie noch tun bevor Sie verreisen?

Ihre Wohnung, Ihr Haus uns zur Ueberwachung übergeben?
 Dies dürfen Sie nicht versäumen! Sie reisen ruhiger, wenn Sie wissen, Sie haben sich bei uns angemeldet! Unsere Heimkontrollen bei Tag und Nacht halten Ihr Eigentum dauernd unter Schutz.
 Unsere Gebühren bei 2mal Tag- und 2mal Nachtkontrolle zu stets verschiedenen Zeiten, RM. 1,- bis 2,- pro Tag und Nacht (Abonnenten erhalten Sonderrabatt) ermäßigen es jedem, sein Heim während seiner Abwesenheit bewachen zu lassen.
 Verlangen Sie unseren Besuch durch Karte oder Telefonruf 977.

Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.
 Waldstraße 37
 Im Verband d. Wach- u. Schließgesellschaften (Kölner Verband e. V.)

STADTGARTEN
 Samstag, den 4. August, 20-23 Uhr. 1107
 Anlässlich des Verbandstages katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.
Feuerwerk, W. Fischer, Cleeborn (Witbg.) Bengalische Beleuchtung d. Sees und der Anlagen. Lampionschmuck der Boote. **Konzert der Polizeikapelle**, Leitung: Obermusikmeister J. Heisig. Sämtliche Einzlinge sind geöffnet. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 5. August, 20 Uhr.
 Anlässlich des Besuches des Gesangsvereins „Arion“-Brooklyn
Gartenfest
 unter Mitwirkung d. Gesangsvereins „Arion“-Brooklyn, des Fröhlich'schen Männerquartetts Grünzingen, des Gesangsvereins „Freundschaft“-Ettlingen und des Gesangsvereins „Frohnsinn“-Weingarten.
Konzert der Harmonikapelle.
 Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck des Gartens und der Boote. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 60 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 30 Pfg. Vorverkauf ab Mittwoch bei der Aunschnittsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 109, Eingang Ritterstraße und bei Stadtgartenkassier Bronner.

Einmachzeit!
 Für die
Kristallzucker
 Pfund 33 Pfg.
Grießzucker
 Pfund 35 Pfg.
 Bei Abnahme von 100 Pfund Sonderpreise
Salizylpergamentpapier
 Rolle 15 Pfg.
Salizylpulver
 Beutel 7 Pfg.
Lebensbedürfnisverein

Gloria-Palast
 am Rondellplatz
Ab heute!
 Der große Lustspicischlager
Majestät
 schneidet Bubiköpfe
 (Romeo und Julia von heute)
 Ein Film, der wirklich auf einige Zeit die Sorgen vergessen läßt
 In den Hauptrollen:
 Maria Paudler, Britta Appelgren
 Hans Junkermann
 Albert Steinrück
 u. s. w.
Aber Buster
 Lustspiel in 2 Akten
 sow. das übrige Beiprogramm
 Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11
Ab heute!
 Fieberhafte Spannung!
 Nie gezeigte Bilder!
 Sensationeller Schluß!
 zeigt der neue Großfilm
Sensations-Prozeß!
 10 spannende Akte mit
Magda Sonja
 in der Hauptrolle
 Kein Sterbenswort dürfen wir über den Inhalt dieses Films verraten, der nach dreimaligem Verbot endlich freigegeben wurde.
 Sie müssen selbst entscheiden, ob Klarissa die Täterin gewesen ist.
„Sonny fängt Fische“
 Lustspiel in 2 Akten
 Weiteres Beiprogramm!
 Für Jugendliche verboten!

DER KAUFMANN
 der zu rechnen weiß,
 rechnet auch mit dem hohen
 Wert der Zeitungs-Anzeige
 in unserem
 Volksfreund.

Belagungsstellen
 Schönes **Schlafzimmer** wenig gebraucht für nur **Mk. 285** abzugeben
Möbel-Baum Erbsenrinne 30 am Ludwigplatz.

1 Posten
 Damen- und Herrenfahrräder, Mädchen- u. Anabenfahrräder, prima Marken, wegen Platzmangel, zum Ausverkaufe, hässlich billig, zu verkaufen.
Fahrrad-Kunzmann Jahringertstr. 46.

Trodene's
Buchendrehholz obernünftig, hat fortwährend abzugeben, per Jentner frei vor's Haus Karlsruhe zu 2,00 RM.
Schorpp & Co. Holzschuhfabrik u. Holzhandlung Darmersheim (Baden)

Hochzeit-, Cutaw-, Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu, haltend billig abzugeben.
 Jahringertstr. 53 a II.

Gedrehter Gasherd (3 Koch) mit Gefäß billig zu verkaufen. 38679 Adenerstr. 33, VI r.

Eichene Bettstelle, wie neu, verkauft für 38,-
 Hummel, 5400 Rentesheim 21.

Küchen 95.-195.-245.-
BAUM Erbsenrinne 30

Amtlige Bekanntmachungen
 Die Befähigung der Maul- und Klauenpest. In Weingarten ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen. Sprengzeit ist das besagte Gebiet Schillerstraße Nr. 26. Beobachtungsgebiet ist die Schiller- und Baulstraße. Die Gefährdungzone umfaßt den übrigen Teil der Gemeinde und alle Gemeinden des 15 km Umkreises. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch im 15 km Umkreis der Handel mit Klauenvieh, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Befragung entweder außerhalb des Gemeinbezirks bei gewerblicher Niederbringung des Käufers oder ohne Begründung einer solchen Haltbude, verboten ist. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Auffahren von Tieren durch Händler.
 Karlsruhe, den 27. Juli 1928. D. J. 67
 Bad. Bezirksamt - Wbl. IV.

Straßenperre.
 Die Landstraße Nr. 13, Karlsruhe-Stadtteil, wird auf der Strecke km 9,843 bis 11,443 d. h. zwischen Bergheimen und Söllingen, wegen Erneuerung der Bahndamm von 7. bis 15. August d. J. und zwischen km 6,950 bis 7,000 d. h. zwischen Durlach und Grödingen, vom 16. bis 22. August d. J. von 6 bis 19 Uhr für Fahrzeuge von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.
 1111
 Anhangsstoß: zwischen Bergheimen und Söllingen, Bergheimen-Bühlbad-Söllingen zwischen Durlach und Grödingen; Weingartenstraße in Durlach, jenseits der Bahnlinie rechts ab über Grödingen. Inwieweit Abänderungen werden gemäß § 121 P. 2 Str.-O. B. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. D. J. 66
 Karlsruhe, 30. Juli 1928
 Badisches Bezirksamt, Abteilung IV.

Gebäudeversteigerung betr. feiner (Qualität) ist bis spätestens 3. Aug. 1928 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt keine Steuerzahlung nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten.
 1100
 Karlsruhe, den 1. August 1928
 Stadthauptkasse.

Durlacher Anzeigen
Spernung der Rittnerstraße.
 Infolge Verhinderung eines neuen Belags auf der Rittnerstraße wird diese von der Erdingerstraße bis zur Einmündung der Rittnerstraße vom 1. August d. J. ab bis auf weiteres für den Fußverkehr und Autoverkehr gesperrt.
 Während der Sperre wird die Rittnerstraße freigegeben.
 Durlach, den 31. Juli 1928.
 24 Oberbürgermeister.

Extra-Angebote
Bettdamaste
 130 cm. weiß und bunt nur in Qualität, in groß. Auswahl, per Meter
 4.- 3.50 3.- 2.00 2.50 2.-
 Große Auswahl in
Schlafdecken
Kamelhaardecken
 äußerst preiswert
 Da keine Ladenmiete, große Ersparnis
Arthur Baer Kaiserstr.
 Eingang Kreuzstr., gegenüber d. Kleinen
 Verkaufsräume nur eine Treppe
 Ratenkaufabkommen.

Stefan Hüttlin
 Naturheilpraktiker
 Karlsruhe i. B. Schwarzwaldstr. 10
Verreist
 bis Montag, 6. August 1928

Von der Reise zurück
Dr. Jenny Kahn
 Zahnärztin
 Karlsruhe Waldstraße 17
 Knielingen Bahnhofstraße 10

Zurück
Dr. H. Cohn-Heidingsfeld
 Kinderärztin
 Wohnung: Zähringerstraße 43
 Fernspr. 1099 (Kronenapotheken)
 Sprechzeit: 4-5 Uhr Kaiserstr.
 Fernsprecher 1391

Von der Reise zurück
Dr. med. Schiller
 Sofienstraße 120

Meine Wohnung und Praxis befindet sich ab 1. August 1928
Rastatt / Murgtalstr.
 Dr. med. Alfred Grünebaum
 prakt. Arzt

Frühgemüse
 Eingetroffen 1 Wagon
 Holländer Gurken
 Etwa 28 Pfg.
 1 Wagon italienische Tomaten
 schöne, große Früchte
 3 Pfund 1.10
 Einige Wagons
Kartoffeln
 5 Pfund 45 Pfg.
Pfannkuchen

Voranzeige!
 Ab Freitag
 Der gewaltigste
 Russenfilm
 der Zeit!

DAS ENDE VON ST. PETERSBURG
KAMMER-Lichtspiele

Zurück
Eugen Hausenstein
 staatl. gepr. Dentist
 Karlstr. 106 Tel. 1135

Jakob Leonhard
 Elektrotechnisch-Installationsgeschäft Karlsruhe
 Ruppurrer Straße 90 / Telefon 4942
 Ausführung von 4901
Kraft- u. Lichtanlagen
 für Industrie und Hausbedarf
 Beleuchtungs-Körper u. Motore.
 Installationsmaterialien

Gustav Kornmann
 Schuhmachermeister
 Karlsruhe-Dankleben, Römerstr. 5
 Bestenrichtete Maß- u. Reparaturwerkstätte 5451
 Spezialität: Aufreihen und aufreiblehte Sohlen nach d. bekannten Aso-System
 Leistenarbeit Gropfsohlung

Versteigerung Sonntag, 2. Aug. 3 Uhr, Ruppurrer Str. 69
 2 komplette Betten, 3 Schränke, Sekretär, Divan, Sofa, Kommode, Kuchentisch, Küchenstuhl, Tisch, Stühle, 1 Herd etc.
Hesch Beidritter öffentl. Versteigerer
 Goethestraße 18 / Tel. 2725.

Versteigerung Freitag, 3. August 3 Uhr, Ruppurrer Straße 68, III. Et. im Auftrag gegen bar: Schränke, Bettsofa, Kuchentisch, Kuchentisch, 3 Betten, Singer Nähmaschine, Tisch, Stühle, Uhr, Küchenstuhl etc.
Hesch Beidritter öffentl. Versteigerer
 Goethestraße 18 / Tel. 2725.

Nehmt Musikunterricht!
 b. d. Musiklehrerschaft d. Deutschen Musikerverbandes Lehrerdressen erhalten in den Musikalienhandlungen

Komplett. Schlafzimmer
 180 breit, mit weiß. Marmor, 400 für Mark 670.- abzugeben
Möbel-schreinerei Bastian Nuitsstr. 33

Eisenbetonpolier
 findet Beschäftigung
 Angebote mit Zeugnisabschriften un. Nr. 5400 an das Volksfreundbüro erben.

Schreibmaschine
 fabrikm. Markenmodell, mit 35% unter Preis.
 Offerten unter Nr. 5461 an das Volksfreundbüro erben.
 1110
 Wbl. Zimmer
 Ruppurrer Str. 29
 3. Etod rechts.
 Wer arbeitet einen
 Divan auf im Hause?
 Offert u. Nr. 5454 an
 Volksfreundbüro.